

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 48 (1977)
Heft: 4

Vorwort: Herzlich willkommen in Zürich
Autor: Angst, Herbert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herzlich willkommen in Zürich

Gibt es eine angenehmere Pflicht, als die, ein Grusswort zur VSA-Tagung in Zürich zu schreiben?

Vergangenheit und Gegenwart dieses grossen Gemeinwesens bieten eine Fülle von Ansatzpunkten. Die Lage der Stadt, eingebettet zwischen sanften Höhenzügen und auslaufend zu den Gestaden des Zürichsees, erlaubt Ausdrücke der Freude und des Stolzes auf die naturgebundenen Schönheiten. Der ganze Siedlungsraum gleicht einer wohlgeformten Schale, in der es den Menschen lockt, zu wohnen. Die Stadt mag laut sein und es eilig haben, aber ihre Bewohner spüren «das Hineingebettetsein in dieser holdseligen Muschel von Wasser und Land» (Hermann Hiltbrunner).

Wenn Sie zum Beispiel mit der Bahn zur Tagung kommen, begegnen Sie bereits am Bahnhofplatz dem Stadtbild Alfred Eschers, dessen liberale Ideen und seine staatsmännischen Eigenschaften damals weit über die Stadt Zürich hinaus strahlten. Nehmen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, den Weg der Bahnhofstrasse unter die Füsse, so gelangen Sie unvermittelt zu Heinrich Pestalozzi, dessen 150. Todestag wir dieses Jahr begehen. Das Denkmal bringt herzergreifend seine Grundhaltung zur Erziehung zum Ausdruck und ruft sie mit neuer Aktualität in Erinnerung: *die sehende Liebe und Menschlichkeit*. Man nehme es wie man wolle, es mag bezeichnend sein, dass unmittelbar dahinter eine andere Seite der Stadt zur Geltung kommt, die Stadt des Handels, der Wirtschaft und Industrie. Warenhäuser und Banken und prächtige Geschäfte säumen die bekannte Strasse bis zum See. Wenn es uns beim Gehen gelingt, den Blick zwischendurch auf die rechte Seite der Limmat zu werfen, tauchen plötzlich die markanten Türme der bedeutenden Gotteshäuser der Stadt über den Dächern der Alstadthäuser hervor. Mit dem geistigen Auge erkennen wir dann vor der Wasserkirche die monumentale Plastik von Huldrych Zwingli und erinnern uns der reformatorischen Stürme jener Zeit.

Bei einem Weg durch die Gassen der Altstadt treffen wir auch auf den Namen Gottfried Kellers, der uns mit seinen Zürcher Novellen literarische Leckerbissen hinterlassen hat. Was Alfred Escher für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und der ganzen Schweiz, das hat Gottfried Keller für die geistige Kultur geleistet. Aus dieser avantgardistischen Mentalität sind eine Reihe von hohen Bildungsstätten und kulturellen Einrichtungen entstanden, die heute noch zur internationalen Bedeutung Zürichs beitra-



Zürich, Grossmünster

gen. Dieser Geist ist heute noch lebendig. Fortschrittlich auf dem Gebiete der Vorsorge und Fürsorge für die Jugend wie für das Alter darf sich Zürich mit dafür entsprechenden Heimen und Siedlungen sehen lassen.

Kehren wir wieder zurück zur Bahnhofstrasse. Wir gelangen allmählich zum See und immer näher zum Tagungsort. Indessen gleitet unser Blick über die Ufer und Uferdörfer hinweg über weisse und bunte Segel gegen die Alpenkette, die bei den nicht seltenen Föhntagen ein unvergleichliches Panorama zeigt. Wir sind soweit. Mit ganz wenigen Hinweisen auf dem Weg zum See hinaus haben wir diese Stadt ins Herz geschlossen und sind eingestimmt zur grossen Tagung. Bestimmt wird Zürich uns noch Raum und Zeit lassen zur Besichtigung weiterer Schönheiten und nicht zuletzt zur Pflege der so wichtigen zwischenmenschlichen Beziehungen.

Die Mitglieder der VSA-Region Zürich freuen sich herzlich auf Ihren Besuch.

Herbert Angst, Jugendheim Rötelstrasse